

3

AIVO

NBAYERN



Eine Frage der Haltung: Integration und Inklusion in Bayern

Brückenschlag: AWO macht seit über 50 Jahren Migrationsberatung

"Inklusion ist ein Zukunftsthema": Verena Bentele im Interview

Inklusiv und erfolgreich: CAP-Markt beschäftigt psychisch Kranke

90 Jahre AWO Schwaben

Erfolgreicher Poetry Slam

Ausgabe Schwaben



als auch staatlich gefördert. Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.



AUCH IN IHRER NÄHE



Markentreppenlifte zum günstigen Preis

Œ

I

:4

≥

ш

• kostenloses & unverbindliches Angebot





Seniorengerecht und barrierefrei aturpark Spessart/Franken: Ideal für Gruppen

Panoramalage · Hallenbad 30° · Sauna · Lift Kegelbahn · Livemusik · Grill- und Kegelabende unterhaltsames Gästeprogramm · WLAN

- Urlaub in Franken in staatlich anerkanntem Erholungsort
- Beste Ausflugsmöglichkeiten und 90 km Wanderwege
- Neu renovierte, rollstuhlfreundliche Zimmer (90 Betten) mit DU/WC/TV/Fön/Safe/WLAN und Lift

HP 43,– Euro/EZZ 10,– Euro, inkl. Kurtaxe Infos und Prospekt unter Tel. 09355 7443 · Fax 7300

Landhotel Spessartruh · Wiesenerstr. 129 · 97833 Frammersbach/Bayern



ARBEITERWOHLFAHRT LANDESVERBAND BAYERN E.V.

Edelsbergstraße 10 · 80686 München · Tel. 089 5467 54-0 E-Mail: kontakt@awo-bayern.de · www.awo-bayern.de

Inhalt

Liebe AWO-Freundinnen, liebe AWO-Freunde,



es kommt nicht von ungefähr, dass die Themen "Integration" und "Inklusion" als Schwerpunkte in die aktuelle Ausgabe unserer Verbandszeitschrift Eingang finden. Die Begriffe und ihr Verständnis dazu mögen jüngeren Datums sein, aber es war Gründungsgedanke der Arbeiterwohlfahrt, für alle Menschen Teilhabechancen zu eröffnen und sie zu befähigen, diese auch für sich selbst wahrzunehmen.

Dieser Idee folgt die Arbeiterwohlfahrt seit nahezu 100 Jahren. Auf verbandlicher Ebene dadurch, dass sie die Stimme für soziale Gerechtigkeit erhebt und in ihrer politischen Arbeit darum kämpft, dass Rahmenbedingungen geschaffen werden, die dies ermöglichen. Als sozialer Dienstleister dadurch, dass sie Konzepte und Ideen lebt und Projekte vorantreibt, die Menschen dabei unterstützen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und ihre Existenz selbst zu sichern.

Dass alle Menschen gleichberechtigten Zugang zu allen Lebensbereichen haben, gehört zum Grundverständnis einer demokratischen Gesellschaft. Dafür steht die Bayerische Arbeiterwohlfahrt. Wir hoffen, dies auch mit dieser Ausgabe der "AWO in Bayern" aufzeigen zu können.

Noch ein Wort in Sachen "Verbandszeitschrift":

Die erste Ausgabe des "Helfer" erschien vor 70 Jahren. Im Jahr 2008 bekam sie ein neues Gesicht, einen neuen Namen und ein neues Format. Und wenn man so will, einen "Bayernteil" und einen "Regionalteil".

Jetzt ist es wieder soweit. Die Ausgabe 3/2017 wird die letzte Ausgabe in dieser Form sein. Auf Seite 9 werden Sie mehr darüber erfahren und mit der Ausgabe 4/2017 starten wir in eine neue Ära.

lhr

Wolfgang Schindele

| AWO in Bayern | |
|---|-----|
| Migrationsberatung: Eine Ära geht zu Ende | 4_ |
| Inklusion in Deutschland: | |
| Behindertenbeauftragte Verena Bentele | |
| bezieht Position | 6_ |
| Nachrichten aus der AWO | 8_ |
| Ein neues Gesicht für das Magazin | 9_ |
| Erfolgreich inklusiv: | 10 |
| CAP-Markt beschäftigt psychisch Kranke | 10_ |

| | knac | kig | 1000 | | 7 |
|---|------|-----|---------|---|---|
| | 1 | 1 | (F) \$0 | | |
| | | 2 8 | | k | |
| 1 | | | | | |

10

| AWO in Schwaben | |
|--|------|
| Mehr Engagement für Frauenhäuser und HIV-Betroffene | _11_ |
| 90-Jahr-Feier und Tag des Ehrenamts | |
| der AWO Schwaben | 12 |
| Poetry Slam: Jugendliche im Dichterwettstreit | 14 |
| AWO-Aktionswoche: | |
| Mitmachen hat sich gelohnt! | _17 |
| Alles, was Recht ist | 19 |
| Wir nehmen Abschied | 20 |



13



Es kamen Menschen

Rund 300.000 türkischstämmige Menschen leben in Bayern, darunter Kinder und Kindeskinder der ersten Gastarbeiter, die ab 1961, im Zuge des von Deutschland und der Türkei geschlossenen Anwerbeabkommens in den Freistaat kamen. Eng verbunden mit der Geschichte der türkischen Gastarbeiter in Bayern ist auch die Bayerische Arbeiterwohlfahrt: Ab 1963 bereits übernahm die AWO als überkonfessioneller Verband die soziale Betreuung der überwiegend muslimischen Türken in Bayern. Später kam die Beratung für Menschen aus Ländern wie Marokko; Jugoslawien und Tunesien hinzu. 2017 endet nun die Migrationsberatung des Landesverbandes nach mehr als fünf Jahrzehnten. Sie wurde nach und nach von den Kreisverbänden der AWO übernommen.

"Wir riefen Arbeitskräfte, und es kamen Menschen", sagte der Schriftsteller Max Frisch 1965. Bis zum Anwerbestopp 1973 zogen rund 700.000 Menschen nach Deutschland, um in Betrieben zu arbeiten. Mit dem Wirtschaftsaufschwung fehlten in vielen Branchen Arbeitskräfte. "Gastarbeiter" sollten diese Lücke füllen. Arbeitsverträge und Aufenthaltsgenehmigungen der angeworbenen Menschen wurden befristet. Türken, Italiener, Jugoslawen, Spanier und Griechen sollten irgendwann in ihre Heimatländer zurückkehren. Doch es kam anders: Die deutschen Unternehmen brauchten die Arbeitskräfte viel länger als gedacht. So blieben die Gastarbeiter und trugen bis heute nicht unerheblich zum Bruttosozialprodukt des Landes bei.

In dieser Zeit, Ende der 1970er Jahre, baute die AWO die Sozialberatung der Migranten in Bayern aus. Vor allem der Familiennachzug, der nach dem Anwerbestopp ab 1973 einsetzte, machte diesen Schritt notwendig. "Landsleute helfen Landsleuten" hieß das Motto, unter dem in Städ-

ten wie München, Augsburg oder Neu-Ulm Angebote der AWO entstanden. "Die Beratung in der Muttersprache war dringend nötig, denn es gab ja keine Deutschkurse oder ähnliches. Nicht einmal in den Fabriken waren überall Dolmetscher", erinnert sich Serpil Akyüz. Die Türkin, die mit 21 Jahren als Deutschlehrerin nach Bayern gekommen war, gehörte zu den ersten Mitarbeiterinnen, die für die AWO Sozialberatung für türkische Zuwanderer machte.

Projekt unter www.migration-bewegt-die-stadt-blog.de/

Anfangs in Kempten, ab 1979 in Neu-Ulm, beriet die heute 64-Jährige ihre Landsleute in Aufenthaltsfragen, kümmerte sich um die Verlängerung von Arbeitsgenehmigungen, um Wohnungen, um Schulprobleme, Erziehungsfragen, Generationskonflikte und Ämtergänge, und später, als der Wirtschaftsboom nachließ und viele der türkischen Gastarbeiter plötzlich ohne Arbeit dastanden, auch um Probleme mit der Arbeitslosigkeit.

"Die AWO Sozialberatung war und ist eine wichtige Brücke zu den Migranten. Sie vermittelt zwischen den Regeldiensten und den Zuwanderern und entlastet durch ihre Informations- und Aufklärungsarbeit die Ämter." sagt Serpil Akyüz. Allein die Tatsache, dass vor Ort jemand sei, der die eigene Sprache spreche, sorge für einen enormen Zulauf zu den Beratungsdiensten. "Wir bauen viele Hemmschwellen und Ängste schon im Vorfeld ab", sagt Akyüz.

Das Wichtigste dabei: Die Verständigung. "Wenn wir heute fragen, wie Integration von Flüchtlingen gelingen kann, dann nur durch Sprache", ist Serpil Akyüz überzeugt. "Viele aus der ersten Generation der Gastarbeiter haben die Sprache zu spät gelernt." Besonders am Herzen lagen ihr die Frauen. "Für die Frauen war es nie leicht, dem Mann oder der Familie in ein fremdes Land zu folgen. Sie konnten die Sprache nicht, sie konnten deshalb auch den Kindern nicht

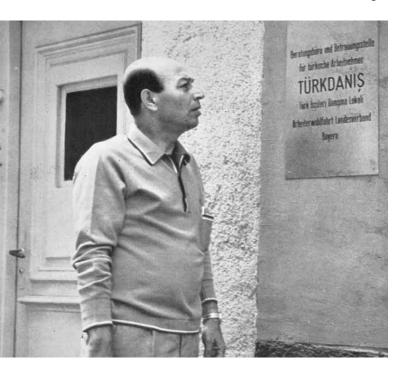
Gastarbeiter kommen in den 1960er Jahren am Münchner Hauptbahnhof an (links). Beratungsstelle für Türken der AWO in München (unten). Fotos: Stadtarchiv München/Otto Dix; Archiv AWO Kreisverband München

helfen. Es gab oft Eheprobleme und Generationskonflikte." Mit Nähkursen, Cafetreffs und Gesprächskreisen versuchte Serpil Akyüz, die Frauen aus ihrer gesellschaftlichen Isolation zu holen, vermittelte Kontakte zu Beratungsstellen und Einrichtungen. Dabei hieß es oft kämpfen: um die ausreichende Finanzierung der Beratungsstelle in der Neu-Ulmer Innenstadt, um zusätzliche Mittel und Mitarbeiter.

2005 schließlich wurde die Zuwanderung in Deutschland gesetzlich geregelt. Die AWO öffnete sich für alle Nationalitäten, berät seither Zuwanderer aus allen Ländern. Die Zusammenarbeit mit den Ausländerämtern, mit Sprachschulen, Migrantenvereinen und Jobcentern rückte stärker in den Blick. "Die Vernetzung wird immer wichtiger", sagt Serpil Akyüz, "die Problematik der geflüchteten Menschen ist oft sehr komplex".

Trotz der vielen Fragestellungen hat die Migrantenbetreuung Serpil Akyüz immer Spaß gemacht. "Ich bin deswegen ja fast 40 Jahre dabei geblieben", sagt sie. Doch die 64-Jährige sieht auch die politischen Versäumnisse. "Das Integrationsgesetz kam zu spät. Deutschland hat dadurch viele Chancen verpasst. Erfreulich ist, dass jetzt positiv an die Integrationsaufgabe von Flüchtlingen herangegangen wird und Fehler der Vergangenheit vermieden werden". Nun in Rente, will Serpil Akyüz zwischen Deutschland und der Türkei pendeln, Wurzeln suchen und pflegen. "Es ist doch ein Reichtum, wenn man zwei Heimaten hat".

Isabel Krieger



Vielfältige Hilfen

Bayernweit ist die AWO in vielen Kreisverbänden in der Migrationsberatung tätig. Viele tausend Menschen finden jährlich bei der AWO Unterstützung und Hilfe.



In München, wo Dipl. Pädagoge Uwe Sonntag im Internationalen Beratungszentrum (IBZ) in der Goethestraße 53 rund 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter koordiniert, gehen die Fragestellungen der Hilfesuchenden, aber auch die Angebote der AWO längst weit über die Hilfe bei Antragstellungen oder das Lotsen durch den Behördendschungel hinaus. Flüchtlingsberatung, Ausländerberatung und Aussiedlerberatung finden hier parallel statt. Neben der Vermittlung und Begleitung von Integrations - und Deutschkursen, hat die AWO im IBZ eine Fülle von weiteren Angeboten geschaffen. "Wir gehen in die Familien, wir bieten Erziehungshilfen an, wir unterstützen bei der Arbeitssuche, wir machen Stadtteilarbeit, wir sind in Schulen und Kindergärten präsent", fasst Uwe Sonntag zusammen. In Trägergemeinschaft mit anderen Sozialverbänden und in enger Kooperation mit der Stadt München und dem örtlichen Jobcenter versucht die AWO, Ratsuchenden bestmögliche Hilfestellungen zu geben. Viele von ihnen sind in Deutschland nie richtig angekommen. Da hilft es, dass 80 Prozent der AWO Mitarbeiter im IBZ selbst Migranten sind. "Sie sind ein Vorbild, dass man es in schaffen kann", sagt Uwe Sonntag. Größtes Problem derzeit im Ballungsraum München: Der Wohnungsmarkt. "Wir sind zuständig für die anerkannten Flüchtlinge. Die müssen raus aus den Gemeinschaftsunterkünften. Die meisten wollen es auch. Aber es gibt keine Wohnungen".

"Inklusion ist ein Zukunftsthema"

Selbstbestimmt leben mit Behinderung, für Verena Bentele war das nie ein Widerspruch. Als Leistungssportlerin hat die 35-Jährige fast alle Ziele erreicht. Als Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen setzt sich die Oberschwäbin seit 2014 dafür ein, dass Menschen mit Behinderungen mit weniger Barrieren zu kämpfen haben. Für ihr Engagement wurde Verena Bentele vielfach ausgezeichnet, zuletzt 2016 mit dem Waldemar-von-Knoeringen-Preis der Georg-von-Vollmar Akademie. AWO in Bayern hat sich mit Verena Bentele über ihr großes Anliegen, die Inklusion, unterhalten.

Frau Bentele, Ihr Herzensthema ist die soziale Inklusion, für die sich auch die AWO stark macht. Seit einiger Zeit hat man den Eindruck, dass das Bemühen darum wieder nachlässt. Warum tun sich Gesellschaft und Politik so schwer mit dem Thema?

Verena Bentele: Ich glaube, dass es hier noch immer viele Missverständnisse gibt. Die Inklusion hilft ja nicht nur Menschen mit einer Behinderung, sondern eigentlich jedem. Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, ein Rentenbescheid in leichter Sprache –all das sind Dinge, die freuen nicht nur Menschen mit Behinderungen, sondern auch andere Menschen. Inklusion ist für mich eine Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft. Angesichts der immer älter werdenden Bevölkerung müsste das Thema eigentlich ein zentrales in jedem Parteiprogramm sein und auch auf der Agenda aller Kommunen stehen.

Sie sind die erste Behindertenbeauftragte der Bundesregierung, die selbst ein Handicap hat. Sie sind blind. Hilft Ihnen das im Job?

Es hilft mir sicherlich, denn ich kann eigene Erfahrungen einbeziehen und das schafft Authentizität. Für mich ist es eigentlich logisch, dass ein Mensch mit Behinderungen diesen Job macht. Nicht, weil ihn jemand ohne Behinderungen fachlich nicht auch könnte. Aber es ist gut, wenn ein Mensch mit Behinderungen auch die Interessen von Menschen mit Behinderungen vertritt. Es geht ja auch darum, zu vermitteln und zu übersetzen: Wie ist es, mit Barrieren zu leben? Welche Barrieren machen das Leben besonders schwer? Ich versuche die Menschen dazu zu bewegen, die Perspektive zu wechseln, indem ich meine Perspektive zeige.

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) soll die Situation von Menschen mit Behinderungen verbessern und die UN-Behindertenkonvention umsetzen, in der Menschen mit



Handicap das gleiche Recht auf gesellschaftliche Teilhabe eingeräumt wird wie anderen. Ihnen war das Gesetz sehr wichtig. Was ist geglückt, was ist missglückt?

Grundsätzlich ist das Gesetz jetzt eine gute Basis für die weitere Arbeit. Aber es war ein weiter Weg bis dahin. Und es sind einige Baustellen geblieben, an denen noch gearbeitet werden muss. Die Verbesserung bei der Einkommens- und Vermögensanrechnung für Menschen mit Behinderungen begrüße ich sehr. Sie nimmt den Betroffenen ein Stück weit die Angst vor Armut im Alter. Aber es sind auch Punkte wie das Poolen von Leistungen enthalten, die ich sehr kritisch sehe. Das war nicht das, wofür ich mich eingesetzt habe. Es schränkt die Wahlfreiheit der Menschen mit Behinderungen weiterhin ein und schafft sicher nicht weniger, sondern mehr Bürokratie.

Sie waren Leistungssportlerin, Olympionikin, haben Goldmedaillen gewonnen. Obwohl Sie blind sind, gingen und gehen Sie sportlich regelmäßig an ihre Grenzen. Was ist Ihre Motivation, was treibt Sie an?

Ich habe und hatte einfach immer Spaß am Sport und an der Bewegung. Und natürlich auch am Erfolg. Deshalb war das für mich nie die Frage. Und ich bin meinen Eltern dankbar, denn sie haben mich immer unterstützt darin, alles auszuprobieren und nie gesagt: "Das schaffst Du nicht".

Wie haben Sie gelernt, ihre Sehbehinderung für sich zu akzeptieren?

Man muss immer wieder lernen, damit umzugehen. Es gibt einfach Grenzen, die ich durch die Sehbehinderung habe, auch im Sport. Gerade während und nach der Pubertät fiel es mir nicht leicht, das zu akzeptieren.

Dass die Inklusion noch nicht in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist, zeigt sich im Alltag. Menschen mit und ohne Handicap treffen da eher selten aufeinander. Und wenn, dann sind viele Menschen unsicher, wie sie sich gegenüber Jemandem mit Handicap verhalten sollen.

Das ist richtig. Es gibt noch immer zu wenig Berührungspunkte. Begegnungen zu schaffen ist mir ein wichtiges Anliegen in meiner Arbeit. Und was den Umgang miteinander betrifft: Das ist doch eigentlich gar kein Problem. Man kann doch einfach fragen, "Wie ist es?" Auch der behinderte Mensch ist doch mündig und kann sprechen. Und er kann entscheiden, ob er etwa Hilfe braucht und will, oder nicht. Umgekehrt gilt das natürlich auch: Die Menschen mit Behinderungen müssen sich öffnen. Ich kann mittlerweile gut nach Hilfe fragen.

Die Wahlperiode geht zu Ende, die Bundestagswahlen stehen an. Haben Sie schon Pläne für die Zeit danach?

Ich weiß noch nicht genau wohin mein Weg mich führt, das hängt natürlich vom Ausgang der Wahlen ab. Aber ich habe Pläne. Mal schauen, was die nächsten Wochen bringen.

Wenn Sie den Sinn von Inklusion in einem Satz zusammenfassen sollen ...

... dann sage ich: "Inklusion heißt, jedem Menschen ei-

nen Platz in der Welt zu geben, an dem er gefordert und gefördert wird." Sie ist eine gesellschaftliche Haltung und steht für nichts anderes als Gerechtigkeit.

Interview: Isabel Krieger

AWO Position

Inklusion ist ein Leitziel der Bayerischen Arbeiterwohlfahrt. Gerechte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und die Überwindung von Barrieren für Menschen mit einer Behinderung oder anderweitigen Einschränkungen, ist ein zentrales Anliegen, für das sich die AWO einsetzt. Drei Jahre hat der Landesverband von 2013 bis 2016 im Rahmen des Projektes "Inklusion-Ein Gewinn für alle" an einem Inklusionskonzept gearbeitet, das den Wertekanon und das Selbstverständnis der AWO repräsentiert. Am Ende wurde im Rahmen der Bayerischen Landeskonferenz 2016 ein Leitantrag erarbeitet, der auf der Bundeskonferenz einstimmig angenommen wurde.

Näheres unter www.awo-inklusion.de.

Verena Bentele: Engagiert und direkt



Sie strahlt: Ihre gute Laune und ihre positive Ausstrahlung erobern Ende Oktober 2016 im Senatssaal des Münchner Landtages mit einem Streich die Herzen der gut 200 Gäste. Verena Bentele bekommt an diesem Tag als bisher jüngste Preisträgerin den Waldemar-von-Knoeringen-Preis der Georg-von-Vollmar Akademie verliehen. Die Vorsitzende Carmen König-Rothemund überreicht die Urkunde. AWO Landesvorsitzender Prof. Dr. Thomas Beyer gratuliert. Die Laudatio hält die heutige Parteichefin der Bayern SPD, Natascha Kohnen. Es ist eine sehr persönliche Würdigung Verena Benteles jenseits ihres parteipolitischen Engagements für die SPD, der die Wahl-Münchnerin

seit 2012 angehört. Ein Vorbild nennt Natascha Kohnen die 35-Jährige, eine, die sich nicht verbiegt, die klar und direkt für ihre Ziele und für Gerechtigkeit kämpft.

Geboren wurde Verena Bentele in Lindau am Bodensee. Sie wuchs auf einem Bio-Bauernhof auf. Von Geburt an blind, suchte die heute 35-Jährige schon als Jugendliche den sportlichen Erfolg. 1996 nahm sie erstmals an einer Weltmeisterschaft teil. Als Biathletin und Skilangläuferin wurde Verena Bentele viermal Weltmeisterin und zwölffache Paralympics-Siegerin. Nach einem schweren Unfall während der deutschen Meisterschaften 2009 gab sie nicht auf und wagte sich 2010 erneut an den Weltcup im Skilanglauf und im Biathlon. 2011 beendete Verena Bentele ihre sportliche Karriere. Seither nimmt sie privat an Radrennen teil. 2013 bestieg sie den Kilimandscharo.

Seit Januar 2014 ist Verena Bentele Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen. Die studierte Germanistin, die auch als Coach tätig ist und ein Buch veröffentlicht hat, engagiert sich in vielfältiger Weise sozial und ehrenamtlich. Sie ist unter anderem Sportbotschafterin des internationalen paralympischen Komitees IPC und aktives Mitglied des Sozialverbandes VdK Bayern.



Abschied Serpil Akyüz

40 Jahre lang war Serpil Akyüz als Migrationsberaterin für den AWO Landesverband tätig. Nun ist die 64-Jährige in den Ruhestand verabschiedet worden. Landesgeschäftsführer Wolfgang Schindele dankte der langjährigen Mitarbeiterin der AWO bei einem Abschiedsessen für ihren unermüdlichen Einsatz für die Integration von türkischen Zuwanderern. In ihrem Beratungsbüro in der Neu-Ulmer Innenstadt hat Serpil Akyüz über vier Jahrzehnte hinweg Menschen dabei unterstützt, in Deutschland Fuß zu fassen. Über ihre Erfahrungen spricht Serpil Akyüz in der Geschichte "Es kamen Menschen" auf Seite 4 und 5 dieser Magazinausgabe.

Spenden für Marie

In Berlin-Kreuzberg befanden sich bis 1933 die Zentrale und die Wohlfahrtsschule der AWO. In Kürze wird dort im Andenken an Marie Juchacz ein Denkmal errichtet. Das Projekt wird durch die Marie-Juchacz-Stiftung des Bundesverbandes der AWO realisiert. Spenden für das Denkmal helfen, die Erinnerung an die Gründerin der AWO lebendig zu halten. Der AWO Bundesverband freut sich über jede Unterstützung. Näheres unter http://kampagnen.awo.org/spenden-fuer-marie

Familie und Mütter im Blick

Die Landtagpräsidentin Barbara Stamm war in diesem Jahr zu Gast beim Muttertagsempfang des MGW-Landesausschusses Bayern in der Fachklinik Prinzregent Luitpold in Scheidegg. Stamm, die Schirmherrin des von Elly Heuss-Knapp 1950 gegründeten Müttergenesungswerkes ist, appellierte an die Verantwortung der Gesellschaft gegenüber der Familie. Nur wenn es Vätern und Müttern gut gehe, würden Kinder gut aufwachsen. AWO Landesvorsitzender Prof. Dr. Thomas Beyer erinnerte daran, dass Mütter große Verantwortung tragen und meist mehrere Rollen vereinigten. Deshalb sei es wichtig, dass sie gesund bleiben. Ein wesentlicher Beitrag dazu seien die seit Jahrzehnten etablierten und bewährten Mutter-Kind-Kuren.

Deutschlands beste Pflegeschülerin kommt aus Bayern

Deutschlands beste Pflegeschülerin kommt aus Bayern: Stefanie Obermayer von der Altenpflegeschule der Hans Weinberger Akademie (HWA) in Marktl am Inn hat sich beim Bundeswettbewerb "Bester Schüler in der Alten- und Krankenpflege" in Berlin gegen 22 weitere Teilnehmer aus ganz Deutschland behauptet. Der unabhängige Wettbewerb, initiiert vom Deutschen Verein zur Förderung pflegerischer Qualität e.V., wird seit 2011 ausgetragen. Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflegeschüler treten in schriftlichen und praktischen Prüfungen gegeneinander an. Bereits im Landesvorentscheid vertrat Obermayer als eine von nur drei Repräsentantinnen den Freistaat. Die Altenpflege-Schule der HWA in Marktl am Inn wurde im Zuge der Preisverleihung mit dem "Liliane-Juchli-Preis" für ihr Engagement in der Ausbildung ausgezeichnet.

Gutes für gutes Miteinander



Einen Scheck über 1000 Euro hat der AWO Landesverband der Volkshilfe Österreich anlässlich der Festlichkeiten zum 70-jährigen Bestehen in Wien überreicht. AWO Landesgeschäftsführer Wolfgang Schindele, Volkshilfe Präsidentin Barbara Gross, AWO Landesvorsitzender Prof. Dr.

Thomas Beyer und Volkshilfe Geschäftsführer Erich Fenninger (von links) betonten, das freundschaftliche Verhältnis und die gute Zusammenarbeit auch künftig fortsetzen zu wollen. Der Scheck der AWO kommt der sozialen Arbeit der österreichischen Volkshilfe zugute.

Von "AWO in Bayern" zu "WIR"

Das beliebte Mitgliedermagazin der Bayerischen AWO bekommt ein neues Gesicht

WIR? Ja, Sie lesen richtig: WIR. So heißt künftig das Mitgliedermagazin der AWO. Nach zehn Jahren bekommt die "AWO in Bayern" nicht nur eine neue Optik, sondern auch einen neuen Titel. Eben WIR. Wir finden, es gibt keinen Passenderen, um unser Mitgliedermagazin, das viele von Ihnen noch als "Helfer" kannten, zeitgemäß in die nächsten Jahre zu führen.

WIR, das ist die Bayerische AWO, wie sie heute lebt. WIR, das sind Sie, die 63000 Mitglieder unseres Verbandes, die mit ihrem Beitrag dafür sorgen, dass wir gute und nachhaltige soziale Arbeit machen können. WIR, das sind unsere vielen tausend Ehrenamtlichen in den Ortsvereinen, Kreis- und Bezirksverbänden, die tagtäglich den Gedanken einer solidarischen Gesellschaft leben. WIR, das sind die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Diensten für Senioren und Kranke, in unseren Wohnheimen und Tagesstätten, die wertvolle Generationenarbeit leisten. WIR, das sind unsere Mitarbeitenden in den AWO Kitas und Kinderhäusern, die dafür sorgen, dass Kinder gut groß und Eltern entlastet werden.

Im November 1947 erschien die erste Ausgabe des AWO Mitgliedermagazins, der »Helfer«. In den sieben Jahrzehnten, in denen die Zeitschrift existiert, war sie stets ein Spiegel der Gesellschaft und ein kritischer Begleiter der bayerischen Sozialpolitik. Das änderte sich auch 2008 nicht, als aus dem "Helfer" die "AWO in Bayern" wurde.

Das wird auch künftig so sein. Im Bayernteil von WIR, den der Landesverband redaktionell verantwortet, werden wir

weiterhin die Themen aufgreifen, von denen wir überzeugt sind, dass sie gesellschaftlich und politisch offen diskutiert werden müssen. Noch mehr als bisher wollen wir dabei Schwerpunkte setzen: Mit Themen, die wir von verschiedenen Seiten beleuchten und darstellen, damit Sie sich eine Meinung bilden können. Mit festen Rubriken, Interviews, Portraits und Gastbeiträgen. Und mit noch mehr Nachrichten aus der AWO, damit Sie stets auf dem Laufenden sind.

Die Regionalteile von WIR gestalten die Redakteurinnen und Redakteure unserer Bezirks- und Kreisverbände.

Sie sind diejenigen, bei denen das WIR in Beiträgen aus den Einrichtungen und von Veranstaltungen zusammenläuft. Auch hier wird das Magazin sowohl gestalterisch als auch inhaltlich neue Akzente setzen.

Wir freuen uns darauf, Ihnen die neue WIR zum Dezember 2017 zuzusenden.

Prof. Dr. Thomas Beyer Wolfgang Schindele



Online-Chronik der AWO Schwaben

Rechtzeitig zur 90-Jahr-Feier ist sie fertig geworden: Die aus der "Papier-Chronik" von 2008 entstandene und fortgeschriebene Online-Chronik der AWO Schwaben. Mit viel Gespür für die vielfältigen Facetten des Verbandes wurde sie von Organisationsvorstand Wolfgang Mayr-Schwarzenbach, dem Historiker Wolfgang Kucera und dem Medienexperten Robert A. Schmid erarbeitet. Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder freut sich über das "wohl schönste Geschenk" anlässlich des 90-Jahre-Geburtstages der AWO Schwaben. Für ihn liegen die Vorteile einer Online-Chronik auf der Hand: "Immer aktuell, stets präsent und gestalterisch up to date." Interessiert? Hier geht es zur Chronik: www.awo-schwaben-chronik.de



Im CAP-Markt gibt es kein Handicap

Manchmal braucht es in Sachen Inklusion einfach Mut. Und die richtigen Akteure: Als der letzte Nahversorger seine Pforten schloss, suchte Eckersmühlen im Landkreis Roth nach einem neuen Betreiber. Burkard Winter wiederum war auf der Suche nach einer Möglichkeit, psychisch kranke Menschen in den Arbeitsmarkt zu vermitteln. Das Ergebnis feierte 2016 Fünfjähriges: Mit dem "CAP-Markt" haben die 3000 Einwohner ihren Einkaufsmarkt zurück. Und 13 Menschen wieder einen Arbeitsplatz.

Burkard Winter ist ein Typ, der zupackt. Der Geschäftsführer der Integrationsfirma "Auf Draht" des AWO Kreisverbandes Roth-Schwabach hat die Wiedereingliederung von Menschen mit psychischen Problemen in den Arbeitsmarkt zu seinem Thema gemacht. "Sozialversicherungspflichtig", betont Winter. Der Sozialpädagoge und Betriebswirt ist überzeugt, dass das gelingen kann. Und er hat Erfolg: Mit der Cateringfirma "Verrückte Kocherei" bewirtet "Auf Draht" vom Firmenevent bis zur Hochzeit. 50 Prozent der Mitarbeiter sind Menschen, die eine psychische Erkrankung irgendwann aus der Bahn geworfen hat.

Im CAP-Markt in Eckersmühlen hat sogar der Großteil der Mannschaft Auszeiten hinter sich. Die Arbeit im Markt ist für die 13 Mitarbeiter eine zweite Chance. Sie nutzen sie: "Ich bin happy", sagt Heidi Gehlert. Elf Jahre hatte die Verkäuferin bei Schlecker gearbeitet. Nach der Insolvenz blieb ihr nur die Fabrik. Am Band kam sie nicht zurecht. Nervenzusammenbruch. Depressionen. Ein Jahr war sie weg. Danach in der Firma nicht mehr willkommen. Seit zwei Jahren arbeitet sie im CAP-Markt. Marktleiter Günter Reuß hat ihr die Verantwortung für die Drogerieartikel übertragen. Waren bestellen, Regale auffüllen, Kunden beraten, Kasse. "Die Arbeit liegt mir immer noch", sagt Gehlert. "ich will hier nicht mehr weg."

So wie ihr geht es auch den anderen Mitarbeitern. Das Team ist motiviert, wenn es einem mal schlecht geht, helfen sie sich aus. Dabei bietet der CAP-Markt alles, was ein normaler Vollsortimenter auch kann. Über 8000 Artikel auf 400 Quadratmetern, frisches Obst, Gemüse und Backwaren. Ein echter Nahversorger. "Wenn jemand einen bestimmten Artikel möchte, bestellen wir ihn", sagt Marktleiter Reuß. Beratung wird großgeschrieben. Bei den Kunden kommt das an: "Ich habe anfangs gar nicht gewusst, dass hier Menschen mit psychischen Problemen arbeiten", sagt Petra Popp. Sie kauft regelmäßig im CAP-Markt ein. "Der Umgang ist total nett". Nur ein "Handicap" hat der Markt noch: Die schwarze Null. "Aber wir steuern drauf zu", sagt Burkard Winter.

Im CAP-Markt in Eckersmühlen hat die AWO für 13 Menschen mit psychischen Problemen Arbeitsplätze geschaffen. Marktleiter Günter Reuß (links), Mitarbeiterin Heidi Gehlert (Mitte) und Geschäftsführer Burkard Winter (rechts) arbeiten gern zusammen. Fotos: KV Roth/Schwabach; Krieger



AWO-Frauen fordern mehr Geld für Frauenhäuser

Die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Arbeit in den Frauenhäusern stand im Mittelpunkt des Gesprächs,

das vier führende Vertreterinnen der AWO Schwaben auf Einladung der frauenpolitischen Sprecherin Dr. Simone Strohmayr im Bayerischen Landtag führten. Aufgrund der Erfahrungen, die der Wohlfahrtsverband in den eigenen Einrichtungen macht, wissen die AWO-Frauen um die knappen Ressourcen. "Es geht um den Ausbau von Plätzen, weil momentan jede zweite Frau abgewiesen werden muss. Aber wir brauchen auch dringend schnellstmöglich Geld für mehr Personal und die solide Ausstattung der Häuser sowie deren psycho-soziale Betreuungsangebote", wiederholte Brigitte Protschka eine Forderung, die leider von der bayerischen Staatsregierung jüngst erneut abgelehnt wurde. Ohne verlässliche Grundfinanzierung sei die tägliche Arbeit in den Frauenhäusern eine belastende Herausforderung. Leiden würden insbesondere auch die mitbetroffenen Kinder. "Häufig wohnen mehr Kinder als Frauen im Schutzraum der Frauenhäuser", so Petra Fischer. Si-



Die AWO-Frauen im Vorstand und Präsidium der AWO Schwaben, von links: Brigitte Protschka, MdL Dr. Simone Strohmayr, Petra Fischer, Marion Leichtle-Werner und Andrea Ehmke-Graf

mone Strohmayr, selbst Mitglied des AWO-Schwaben-Präsidiums, zitierte aus der aktuellen Studie des Instituts für empirische Soziologie der Universität Erlangen-Nürnberg: "140.000 Frauen in Bayern werden pro Jahr Zielscheibe sexueller und körperlicher Gewalt, 90.000 werden sogar schwer misshandelt." In den 40 bayerischen Frauenhäusern stehen aber nur 367 Plätze für von Gewalt bedrohte Frauen und 456 Plätze für ihre Kinder zur Verfügung.

HIV-Betroffene dürfen nicht ausgegrenzt werden



Die AWO-Schwaben-Spitze mit Brigitte Protschka, Dr. Simone Strohmayr MdL, Dieter Egger und Wolfgang Mayr-Schwarzenbach informierte sich im AWO-Zentrum für Aidsarbeit in Augsburg. Dass die HIV-Infektion inzwischen gut behandelbar ist und die Betroffenen bei regelmäßiger Einnahme der HIV-Medikamente unter die klinische Nachweisgrenze gelangen und somit häufig nicht mehr infektiös sind, überraschte die Gäste. Dennoch sind die Lebensumstände von Betroffenen oftmals sehr belastend. Ulrike Alban, Leiterin der Aidsberatungsstelle

(im Bild links), beleuchtete insbesondere die Situation geflüchteter Menschen. "Der frühzeitige Beginn der HIV-Therapie und eine langfristige nachhaltige Versorgung verlangen gerade bei diesen nach klientenfreundlichen Strukturen, wie etwa die zeitnahe Verlegung von den Erstaufnahmeeinrichtungen in Asylunterkünfte, gesundheitliche Aufklärung und die Anbindung an lokale Beratungsstellen." Es sei am wichtigsten, dass "keine der Betroffenen zu Ausgegrenzten werden, und dass das Thema HIV/Aids in der Gesellschaft nicht in Vergessenheit gerät."





Zur Rückschau auf die Entstehungsgeschichte der AWO Schwaben hatten die Festorganisatoren an vier runde Tische geladen.



Sozialstaatssekretär Johannes Hintersberger



AWO-Bayern-Chef Prof. Dr. Thomas Beyer

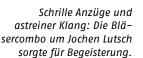
"Unser Herz ist das Ehrenamt!"

AWO Schwaben begeht ihr 90. Jubiläum im Gögginger Kurhaustheater mit 300 Gästen. Sechs inklusive Projekte ausgezeichnet.

1927 wurde sie gegründet, heute ist sie eine feste Größe in der Wohlfahrtspflege: die Arbeiterwohlfahrt Schwaben. Mit einem großen Fest im Kurhaustheater im Augsburger Stadtteil Göggingen hat der Wohlfahrtsverband nun sein 90stes Jubiläum begangen. Mehr als 300 Gäste aus dem ganzen Regierungsbezirk hatten sich auf die Beine gemacht - nicht nur um gebührend zu feiern, sondern vor allem auch, um sich gebührend feiern zu lassen. Denn die ausgelassene Veranstaltung war zugleich verbunden mit dem so genannten "Tag des Ehrenamts", an welchem die AWO Schwaben den rund 3000 freiwilligen Mitarbeitern ihren offenherzigen Dank ausspricht und diesen eine vergnügte "Auszeit" von dem zuweilen kräftezehrenden Ehrenamtseinsatz bieten möchte.

Zunächst jedoch ging's an die Rückschau auf die Entstehungsgeschichte der AWO Schwaben, wobei auch auf die Bedeutung der Frauen innerhalb des Verbands eingegangen wurde. Hierfür hatten die Festorganisatoren allerhand Prominenz an drei runde Tische geholt. Den Fragen der Moderatorin Stephanie Gröger-Fendt stellten sich Petra Beer, stv. Vorsitzende der SPD Schwaben und Bezirksrätin, AWO-Bayern-Chef Thomas Beyer, der bayerische Sozialstaatssekretär Johannes Hintersberger, die stv. Bezirkstagspräsidentin Ursula Lax, Heinz Münzenrieder, Verwaltungsrats- und Präsidiumsvorsitzender, dessen Vertreterin Brigitte Protschka sowie die Augsburger Bürgermeisterin Eva Weber.

Im offenen Gespräch zeigte sich, welchen Stellenwert Wohlfahrtsverbände in Politik und Gesellschaft tatsächlich innehaben. So ließ Hintersberger verlauten: "Für





die bayerische Staatsregierung ist gerade in der sozialen Aufgabenstellung die freie Wohlfahrtspflege ein wichtiger Grundpfeiler. Ohne sie geht es nicht." Landesvorsitzender Beyer sieht es ähnlich: "Ob bei Betreuungsangeboten, Leistungen im Gesundheitssektor oder dem Pflegebereich - Das soziale Engagement in Bayern ist überwiegend in den Wohlfahrtsverbänden entstanden und es ist schon ein Schatz, den wir da haben." Münzenrieder kommentierte mit knappen, aber treffenden Worten: "Unser Herz sind die Ehrenamtlichen!" Menschen mit sozialer Einsatzbereitschaft waren es dann schließlich auch, die sich anschließend über eine würdigende Auszeichnung freuen durften:







Probierten die nostalgische Eiskutsche auch mal als Fahrer aus: Moderatorin Stephanie Gröger-Fendt und Dr. Heinz Münzenrieder



Von links: Johannes Ankner und Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder bei der Verleihung des Engagementpreises 2017.



Besondere Aufmerksamkeit erhielt auch Eberhard Gulde (6. von links). Vorstand und Präsidium verabschiedeten den früheren Vorstandsvorsitzenden in den Ruhestand.



Innen wie außen geschmückt im rot-weißen AWO-Design: Im Kurhaustheater in Augsburg-Göggingen beging die schwäbische Arbeiterwohlfahrt ihr 90stes Jubiläum mit mehr als 300 Gästen.

Vereint im schönen Saal des Kurhauses: AW0-Ehrenamt, -Hauptamt und zahlreiche Festgäste. Insgesamt wurden sechs soziale Projekte beim AW0-Schwaben-Engagementpreis 2017 ausgezeichnet.



Den 1. Platz beim AWO-Schwaben-Engagementpreis 2017, dotiert mit 1000 Euro, hatte sich das Metallbau-unternehmen Ankner GmbH aus Dasing-Lindl erarbeitet, das keinerlei Mühen scheut, junge Geflüchtete in Ausbildung und betriebliche Arbeit zu integrieren. Insgesamt wurden sechs soziale bzw. inklusive Projekte ausgezeichnet. Das Spektrum reichte vom Familienzentrum (Verein Rockzipfel e.V., Sonthofen), über eine Initiative namens

"Bürger in Not" und eine Lebensmittelhilfe, beides gegründet von Karl-Heinz Schön (AWO Babenhausen) sowie das ehrenamtliche und sozialpolitische Engagement von Herta Füchsle im AWO-Ortsverein und in der Stadt Bobingen, bis hin zur ehrenamtlichen Bewirtung mit Kaffee und Kuchen ("Kuchendamen" des AWO-Seniorenheims Friedberg) und Unterstützung von Asylsuchenden im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen (Asylsuchende sind Mitbürger e.V.). Besondere Würdigungen erhielten auch der scheidende frühere Vorstandsvorsitzende Eberhard Gulde sowie die Volkshilfe Vorarlberg, mit welcher der Wohlfahrtsverband in enger Verbindung steht.

Wie die Augsburger, jene besondere Untergattung der Schwaben, sonst so drauf sind, gab Kabarettist Silvano Tuiach zum Besten. Junge Artisten vom Circus Rio zeigten eine kleine Jonglage mit Bändern, als Vorgeschmack für den Mitmach-Zirkus für Kinder ab sechs Jahren, den die AWO Schwaben zu ihrem Jubiläum in der ersten Augustwoche in Göggingen veranstaltete.

Über die Arbeit des Verbands konnte man sich an den Info-Ständen der humanitären Hilfsorganisation "AWO International" und des AWO-Jugendwerks informieren. Zur rockigen Musik der Band "Rebel Yell" ließen die Besucher schließlich das Fest bei Kaffee, Kuchen und kühlen Erfrischungen an der nostalgischen Eiskutsche gemütlich ausklingen.

Fotos: Thomas Hack



Ein voller Erfolg war der erste Poetry Slam der Königsbrunner AWO, vorne im Bild: Organisatorin Petra Fischer, Präsidiumsmitglied der AWO Schwaben und zweite Vorsitzende der AWO Königsbrunn, und Moderator Horst Thieme.



Markus Berg (München) Lucas Fassnacht (Erlangen) Ezgi Zengin (Augsburg) Andrea Zuther (Nürnberg) Moritz Gruber (Augsburg) Eve Stepkes (Koblenz) SlamMaster, Horst Thieme Live Acoustic Sound: John Ganer FR, 07.04.17 | 19 UHR MATRIX HÖNIG SBRUNN ALIER POSIWEL 2 | 46343 MONICSBRUNN

Von aufmüpfigen Beamtinnen und Spießern im Auto

Rund 200 Besucher kamen ins Jugendzentrum Matrix zum ersten Poetry Slam der Königsbrunner AWO. Nachwuchsdichter aus ganz Deutschland begeisterten mit witzigen, einfühlsamen und kreativen Texten das Publikum.

Glühend rote Hände und heisere Stimmen hatte das Publikum am Ende der Veranstaltung, denn beim Dichterwettstreit, einem so genannten Poetry Slam, ist das Publikum als Jury gefragt. Moderator Horst Thieme, ein vor allem im Augsburger Raum bekannter Poetry-Künstler, erklärte zu Beginn der Veranstaltung (Organisation: Petra Fischer, Präsidiumsmitglied der AWO Schwaben und zweite Vorsitzende der AWO Königsbrunn, sowie das Jugendzentrum Matrix), den Ablauf. In zwei Blöcken kämpften acht regionale und überregionale "Slammer" mit selbstgeschriebenen Texten wortgewandt um die Gunst der überwiegend jungen Zuhörer und damit um den Sieg des Abends. Die große Vielfalt der vorgetragenen Texte machte die Entscheidung nicht gerade einfach.

Das Publikum für sich gewinnen konnte im ersten Block Moritz Gruber, der "beim Einschlafen keine Schäfchen, sondern Traumata zählt" und als Baby so gerne einmal an einer Nacktkrabbelgruppe teilgenommen hätte. Ironisch beschrieb er das Spannungsfeld der heutigen Kindererziehung und fragte sich, wie er selbst mit all den vermeintlichen Vernachlässigungen sein heutiges Leben überhaupt bewältigen kann.

Den Sieg im zweiten Teil einfahren konnte Lukas Fassnacht mit seinem urkomischen, schon fast gerappten Text mit dem Titel: "Die Rache des Spießers", einer Geschichte über konkurrierende Autofahrer. Moritz Gruber, Sieger des ersten Blocks, musste sich im Finale schließlich gegenüber Lukas Fassnacht mit seinem kritisch-humoristischem Gedicht über eine Beamtin namens Frau Klein, die durch das Aufmalen eines Bartes Aufsehen erregt und damit die ganze (deutsche) Ordnung ins Wanken bringt, knapp geschlagen geben. Die Augsburger Band John Garner heizte dem begeisterten Publikum während und nach der Veranstaltung mit selbstgeschriebenen poppig-rockigen Songs irischen Einschlags noch weiter ein und sorgte für einen runden Ausklang. "Ich denke, wir konnten zeigen, dass Literatur heutzutage mehr bedeutet, als Goethe oder Schiller auswendig zu lernen. Wir wollten mit dieser Veranstaltung ein junges Publi-

kum erreichen, auch aus diesem Grund haben wir die Eintrittspreise trotz des hohen Aufwandes sehr niedrig gehalten. Kultur sollte für alle offen sein", so Petra Fischer.



Poetry-Slam-Gewinner Lukas Fassnacht

Optimal auf Kinderfreizeiten vorbereitet

Eine Freizeit bedeutet zunächst immer viel Planung: Zum zweiten Mal hat jetzt die AWO Schwaben ein Seminar für Betreuerinnen und Betreuer, die 2017 bei einer AWO-Kinderfreizeit mitfahren, im Schullandheim Dinkelscherben organisiert. 14 Ehrenamtliche nahmen teil und erfuhren von den Leitern Antonia Kraus (AWO-Bezirksverband) und Michael Gnann (AWO Memmingen) alles Wissenswerte aus den Bereichen Recht und Aufsichtspflicht, Prävention von sexueller Gewalt sowie verbandsspezifische Aspekte im Bezug auf die Werte der AWO. Beim gemeinsamen Katapultbauen waren schließelich Kreativität und Teamwork gefragt, ehe man sich aben der Ausschland von der Aufsichtspflicht.



ehe man sich abends beim gemütlichen Beisammensein über die Erfahrungen der vergangenen Kinderfreizeiten austauschen konnte. Gefördert wurde das Seminar vom Bayerischen Jugendring.

Geschafft: Neues AWO-Jugendwerk in Altstadt



Der Vorstand des neu gegründeten AWO-Jugendwerks in Altenstadt: (von links) Timo Partsch (Beisitzer), Julia Kucharek (stellv. Vorsitzende), Niklas Ivanko (Beisitzer), David Heinicke (Beisitzer)und Etienne Adelberger (1. Vorsitzender).

Junge Menschen nehmen Fahrt auf: Ein eigenständiger Kinder- und Jugendverband der Arbeiterwohlfahrt gründete sich jetzt in Altenstadt, um die Jugendarbeit vor Ort, die Beteiligung und Mitarbeit bei der AWO, Schulungen und Fortbildungen weiter zu fördern. Erste Pläne: eigene Räume und Lagermöglichkeiten sowie ein öffentlicher Treffpunkt für Jugendliche. Das Jugendwerk in Altenstadt steht Menschen im Alter zwischen 7 und 30 Jahren offen. Es findet große Unterstützung seitens des Ortsvereins wie auch des Bezirksverbands. "Es ist momentan das einzige Jugendwerk in ganz Schwaben. Wir hoffen, wir haben damit vielleicht einen Stein ins Rollen gebracht", freuten

sich Antonia Kraus, Projektleitern für Kinder- und Jugendarbeit bei der AWO Schwaben, und Eva Blum vom Vorstand der AWO Altenstadt, welche die Gründungsphase aktiv begleiteten. (Foto/Montage: AWO Schwaben)





AWO-Klosterlechfeld: Ein süßes "Herzerl" zum 70sten

Man muss die Feste so legen, wie man sie feiern möchte: Das traditionelle Pfingstbierzelt in Klosterlechfeld nutzte die AWO Lechfeld unter dem Vorsitz von Wolfgang Mayr-Schwarzenbach, um dort gleich auch ihr 70stes Bestehen zünftig zu begehen - mit speziell angefertigten AWO-Lebkuchenherzen, die jeder Gast geschenkt bekam. Insgesamt genossen ca. 200 AWO-Mitglieder aus dem Landkreis, aus Augsburg und dem Wittelsbacher Land sowie örtliche Seniorenbeauftragte und befreundete Unterstützer ein buntes Programm aus Melodien (AWO-Chor Großaitingen), Blasmusik (Musikverein Klosterlechfeld), Bewegungskünsten (Tanzgalerie Kuschill) und unvergesslichen Schlagern (Stephanie Gröger-Fendt). Grüße der "Mutter der AWO", der SPD, überbrachte MdL Herbert Woerlein. Aus dem "fernen" Meitingen kam stv. Landrat Heinz Liebert. Heimspiel hingegen hatten Altbürgermeister Peter Schweiger und Bürgermeister Rudolf Schneider. Die Festansprache hielt AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder. Darin nahm er u.a. den vermeintlich gefährlichen "Rentnerberg" aufs Korn, der den Jüngeren angeblich das Leben schwer machen würde, und entgegnete: "Menschen haben heute im Ruhestand noch 20 oder 25 in der Regel schöne Jahre vor sich. Wer da von Vergreisung und Überalterung spricht, der hat vieles nicht kapiert. Wer die Jüngeren und die Älteren gegeneinander ausspielen will, der betreibt zudem ein unwürdiges Spiel. Eine Gesellschaft klappt nur im Miteinander der Generationen." Wie fit man im Alter sein kann, bewies unter den Gästen die 99-jährige Irmgard Ehrenreich, seit 70 Jahren Mitglied bei der AWO in Berlin und jetzt wohnhaft in Untermeitingen.

Seit 40 Jahren im AWO-Seniorenheim Höchstädt

Der Einzug in ein Seniorenheim erfolgt meist zu einem Zeitpunkt, an dem es nicht mehr anders geht. Friedrich Thum jedoch kam freiwillig. Der 86-Jährige zog vor 40 Jahren bei guter Gesundheit ins AWO-Seniorenheim

in Höchstädt, fühlt sich dort nach wie vor pudelwohl und ist der am längsten dort

lebende Bewohner. "Herr Thum ist aus unserem Haus nicht mehr wegzudenken und erledigt sogar kleinere Arbeiten. Das entlastet uns sehr. Das rechnen wir ihm hoch an", erzählt Heimleiterin Maria Fischer-Niebler. Der Senior wiederum freut sich über diese Wertschätzung und ist darauf auch ein bisschen stolz. Doch die Zeiten haben sich geändert: Ohne einen Pflegegrad wäre eine solche Heimaufnahme heute nicht mehr möglich. Die AWO Schwaben freut sich, dass sich Herr Thum so wohl fühlt, und wünscht ihm noch viele angenehme Lebensjahre!

(Foto: Judith Roderfeld, Donau Zeitung)



AWO-Aktionswoche: Mitmachen hat sich gelohnt!

Gegenüber jeder Aktion steht bekanntlich eine Reaktion und diese war in der bundesweiten AWO-Aktionswoche überaus positiv für die AWO-Familie Königsbrunn, bestehend aus Ortsverein, Kita und Seniorenheim, sowie für die AWO-Kita Neuburg. Hier die beiden Erfahrungsberichte:

AWO Königsbrunn: Infostand auf dem Wochenmarkt



Einen gemeinsamen, zuvor in den Medien angekündigten Infostand am gut besuchten Königsbrunner Wochenmarkt hatte die örtliche AWO-Familie aufgebaut. Etliche Bürger suchten das Gespräch. Was macht die AWO eigentlich, war eine öfters gestellte Frage, die gerne ausführlich beantwortet wurde. "Uns hat die Aktion viel Spaß gemacht und auch die Wochenmarkt-Besucher fanden sie klasse. Eine spontane Neuaufnahme und drei Zusagen, auch Mitglied in unserer AWO zu werden, stimmen uns zuversichtlich", erzählt AWO-Ortsvorsitzender Otto Müller (links im Bild mit Kita-Leiterin Sylvana Cordt und Heimleiter Holger Repenning).

AWO-Kita Neuburg: Buntes Fest für die ganze Familie



Die AWO-Kita Neuburg veranstaltete ein Familienfest. "Damit wollten wir die Bedeutung des Zusammenhalts innerhalb der Familie sowie die Gemeinschaft in der KiTa hervorheben", erzählt Einrichtungsleiterin Petra Dörr. Die Krippenkinder begeisterten mit einem lustigen Fingerspiel. Die Kindergartenkinder sangen bei musikalischer Begleitung. Highlight der Veranstaltung: Jede Familie gestaltete selbst ihr Mutter- bzw. Vatertagsgeschenk. Dazu waren eine Shooting-Station für Familienfotos sowie eine Kreativ-Ecke aufgebaut, in der die zugehörigen Bilderrahmen selbst entworfen werden konnten.

Menschlichkeit statt Hass



Flüchtlingsfrage: Diskussion im AWO-Seniorenzentrum Neu-Ulm

"Mich stört vor allem, dass die meisten Leute denken, dass ich in meinem früheren Leben in Syrien mit vier Frauen und zehn Kindern zusammengelebt habe. Was glauben die denn? Wir haben in Syrien genauso "normal" gelebt wie hier, bis der Krieg kam", beschreibt Khaled Alhafez seinen Alltag mit Vorurteilen. Diese waren Thema eines offenen Diskussionsabends unter dem Titel "Wahrheit, Lüge und Pauschalisierungen in der Flüchtlingsfrage", zu dem der Kreisverband und der Ortsverein der Neu-Ulmer AWO in Kooperation mit der Georg-von-Vollmar-Akademie in das AWO-Seniorenzentrum eingeladen haben. Rund 50 Gäste erfreuten sich an einem (hinten von links) Moderator Jona van Laak, wissenschaftlicher internationalen Imbiss mit Speisen aus Uganda, Afghanistan, Syrien und vielen weiteren Nationen, bevor sie aktiv auf dem Podium mitdiskutieren konnten. Die vom Bundesministerium des Innern geförderte Veranstaltung war Teil des Projekts der AWO Bayern: "Zusammenhalt durch Teilhabe - Integration auf Augenhöhe". Fazit: Mit rationalen Argumenten könne man Vor-



Mitarbeiter der Hochschule für Politik an der TU München, die ehrenamtliche Helferin Sylvia Rohrhirsch, Anna Lehrer von der Georg-von-Vollmar-Akademie;

(vorne von links) Heimleiterin Heidi Sawitzki, AWO-Ortsvereinsvorsitzende Friederike Draesner, der syrische Geflüchtete Khaled Alhafez, AWO-Kreisvorsitzender Wolfgang Harant, MdB Dr. Karl-Heinz Brunner

urteile gegenüber Geflüchteten oft nicht ausräumen. Hier sei der Appell an die Menschlichkeit des Gegenübers gefragt.

Neues Kletterparadies in Oberbeuren

Rauf auf den Hügel und rutschen, balancieren, durchs Fernrohr spitzeln: Über die Eröffnung der liebevoll gestalteten, neuen Kletterlandschaft freute sich jetzt das AWO-Haus für Kinder in Oberbeuren. "Ein lang gehegter Traum ist nun Wirklichkeit", sind sich Kinder, Eltern und Team einig. Viel eigenes Engagement und Fleiß hat der Einrichtung das nötige "Kleingeld" beschert. Bei verschiedenen Aktivitäten, wie Adventsmarkt, Faschingsparty und andere Feste, kamen etwa 8000 Euro zusammen. Ein Kindergarten-Papa legte 5000 Euro drauf, wobei er zudem auf seine Geschenke zu seinem 50sten Geburtstag verzichtete und seine Gäste um Spenden gebeten hatte (weitere 3500 Euro). Der Zuschuss der Stadt Kaufbeuren betrug 9000 Euro. Herzlichen Dank!





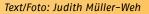
Partizipation: AWO-Hort Füssen packt das Dschungel-Fieber

Einen "Dschungelraum" gestalteten die Kinder und das Team des AWO-Horts Füssen – und zwar nach dem Prinzip der Partizipation, d.h. die Mädchen und Buben durften bei allen Entscheidungen mitbestimmen. In mehreren Kinderkonferenzen berieten sie sich mit dem Kita-Personal. Mithilfe einer Spende des AWO-Ortsvereins Füssen-Schwangau in Höhe von 200 Euro

konnten dann alle benötigten Materialien gekauft werden. "Durch die Mitsprache lernten die Kinder ihre Grundrechte kennen und mit ihnen sinnvoll umzugehen", sagte Hort-Leiterin Angelika Schneider.

Schwabmünchen: AWO-Heimbewohner drücken die Schulbank

"Mei, is des a schönes Schulhaus – und so hell!", staunend betraten Bewohner des AWO-Seniorenheims Schwabmünchen die Aula der Leonhard-Wagner-Mittelschule. Die Klasse 9aM im berufsorientierenden Zweig Soziales und ihre Lehrerin Judith Müller-Weh hatten eingeladen, nachdem sie zuvor zu Gast im Seniorenheim gewesen waren. Mit Pflegedienstleitung Brigitte Kotschenreuther und Carmen Rohrer vom Betreuungsteam hatten sie sich dort umgeschaut und vor allem das große Pflegebad mit der High-Tech-Badewanne bewundert. Umgekehrt gaben die Schülerinnen nun Einblicke in ihre Lernwelt. Rektor Johannes Glaisner begrüßte die Besucher wörtlich, die Trommelgruppe musikalisch. Im Klassenzimmer durften sie Platz nehmen und waren ziemlich erstaunt über die "Kippelstühle", denn zu ihrer Schulzeit musste man immer ruhig sitzen bleiben. Auch staunten sie über die elektronischen Medien. Strahlende Augen, glückliche Gesichter, winkende Menschen – der Nachmittag war ein voller Erfolg. Spontan luden die Schülerinnen die Senioren zum Plätzchenbacken in der Vorweihnachtszeit ein – eine weitere Begegnung, die für beide Seiten sicherlich sehr wertvoll sein wird.





Jessica Behnisch unterstützt Frau Rotsche bei der Schulhausführung

Kontaktdaten der AWO-Anlaufstelle für Rechtsfragen:

Rechtsanwalt Wolfgang Roßmerkel

Weizenstraße 22, 86343 Königsbrunn Telefon: +49 (8231) 9880730 Telefax: +49 (8231) 9880731

Email kanzlei@ra-rossmerkel.de

Wichtig für Ihre Anfrage:

Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!



Für viele Kinder beginnt jetzt ein neuer Abschnitt. Sei es, dass sie "in die Schule kommen" oder ab diesem September in eine Kindertagesstätte oder vergleichbare Einrichtung gehen. Nein, das ist nicht der Horror, den ich in der Überschrift meinte. Aber es ist erstaunlich, zu welchen Problemen das manchmal führen kann.

Es ist schon viele Jahre her, da hat mich einmal eine Bekannte angerufen und sich bitterlich darüber beklagt, dass ihr Kind vom Kindergarten ganz stolz immer wieder mit japanischen Horrorbildern heimkam. Wie auch immer dies möglich war, zumindest die älteren Kindergartenkinder haben es immer wieder geschafft, in ein benachbartes Schreibwarengeschäft zu kommen, das diese Bilder in einer Art Wundertüte für einen Euro das Stück verkaufte. Nachdem die Bilder "in" waren, haben die Kleinen praktisch jeden Euro, den sie zugesteckt erhalten hatten, dafür ausgegeben. Das Gespräch endete mit der fast schon üblichen Formulierung: "Mach mal was, wozu bist du schließlich Anwalt!"

Wie ist die Rechtslage, wenn Kinder etwas kaufen?

Vom Gesetz her sind hier zwei Altersstufen wichtig. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) ist geschäftsunfähig, wer nicht das siebente Lebensjahr vollendet hat. Davon gibt es keine Ausnahme, das ist einfach so. Darunter fällt streng genommen auch die Tüte Gummibären oder das Eis, das das Kind gekauft hat. Der Kaufmann darf sich nicht beschweren, wenn die Eltern die leere oder halb leere Tüte vorbeibringen und den Kaufpreis dafür wiederhaben wollen.

Genau auf diese Bestimmung haben wir uns dann bei den Horrorbildern bezogen. Eine Gruppe erboster Mütter ist losgezogen und hat nach Geschäften gesucht, die diese Bilder verkaufen. Es hat sich herausgestellt, dass in weitem Umkreis das Schreibwarengeschäft in unmittelbarer Nähe des Kindergartens das einzige Geschäft war, das diese Bilder verkauft hat. Kindergartenkinder sind unter sieben Jahre alt und damit geschäftsunfähig. Die Willenserklärung eines Geschäftsunfähigen (zum Beispiel beim Kaufvertrag) ist nichtig. Die Kaufverträge über die Bilder sind damit unwirksam und müssen rückabgewickelt werden. Die Mütter haben bei ihren Kindern die Horrorbilder eingesammelt (das liest sich hier wohl leichter, als es tatsächlich war) und eine Delegation der Mütter hat die Bilder (soweit ich mich erinnere waren es über 80 Stück) zum Schreibwarengeschäft gebracht und wollte dort pro Bild einen Euro zurück. Die Inhaberin des Schreibwarengeschäftes hat sich zuerst geweigert, sich aber dann wohl bei ihrem Hausanwalt beraten lassen. Beim zweiten Gesprächstermin jedenfalls hat sie den Betrag vollständig zurückbezahlt. Außerdem haben die Mütter festgestellt (und damit war der Hauptzweck der Mission erfüllt), dass das Geschäft diese Horrorbilder ersatzlos aus dem Sortiment genommen hat.

Altersstufen 7 und 18 Jahre

Ein Minderjähriger zwischen sieben und 18 Jahren ist, wie es das Gesetz formuliert, beschränkt geschäftsfähig. D.h., er braucht grundsätzlich für ein Rechtsgeschäft die vorherige Zustimmung des gesetzlichen Vertreters. Eine Ausnahme davon macht der so genannte "Taschengeldparagraph". Wenn der Minderjährige bei einem Vertrag die Gegenleistung mit Geld bezahlt, das ihm von den gesetzlichen Vertretern (wohl in der Regel die Eltern) zu diesem Zweck oder zur freien Verfügung überlassen worden ist, dann gilt ein solcher Vertrag als von Anfang an wirksam. Wenn die Eltern dem Kind zum Beispiel

20 € geben, damit dieses sich Hefte oder Ähnliches kauft, ist dieser Vertrag wirksam, weil das Geld der Zweckbestimmung entsprechend ausgegeben wurde. Wenn das Kind sich etwas von seinem Taschengeld kauft, ist auch das wirksam. Es gibt von Gesetzes wegen keine Begrenzung auf einen Maximalbetrag. Wichtig ist aber zu wissen, dass dieser Taschengeldparagraph nicht für Raten- oder Abzahlungsgeschäfte gilt. Auch Handy-Verträge sind unter diesem Gesichtspunkt äußerst problematisch.

Taschengeld

Unter den Begriff "Taschengeld" fällt auch das Geld, das dem Kind "von einem Dritten" (also zum Beispiel der Oma) überlassen worden ist. Weitere Voraussetzung hierfür ist allerdings, dass die Oma das Geld dem Kind mit Zustimmung der Eltern gegeben hat. Die heimlich zugesteckten 50 € können eine Wirksamkeit des Kaufs des Minderjährigen nach den Taschengeldvorschriften nicht bewirken. Beispiel: Die Tochter befindet sich in einem Alter, in dem Eltern schwierig werden. Sie kauft sich (so etwas soll es ja auch immer noch geben) von dem von der Oma heimlich zugesteckten Geld die CD von Rammstein, auf der der Song "Mutter" enthalten ist. Nach dem dritten Abspielen hat die Mutter von diesem Song endgültig die Nase voll. Was tun? Der Kaufvertrag ist, wie wir oben gesehen haben, nicht wirksam, weil die Ausnahme "Taschengeldparagraph" nicht greift. Sie kann deshalb mit der CD in das Geschäft gehen, in dem sie gekauft worden ist und die CD samt Verpackung (egal in welchem Zustand sich beides befindet!) zurückgeben und muss den vollen Kaufpreis erhalten. Inwieweit das familiär durchzusetzen ist, ist dann wieder ein anderes Problem. Aber vielleicht hilft hier ja mehr ein Gespräch mit der Tochter. Gehen Sie optimistisch ins neue Schuljahr!

Erika Sattler verstorben

Im 81. Lebensjahr verstarb die besonders in Augsburg-Göggingen sozial engagierte Erika Sattler. Die gebürtige Hamburgerin gehörte über fünf Jahrzehnte lang aktiv dem AWO-Ortsverein Göggingen an und stellte sich dabei insbesondere der Arbeit mit älteren Menschen zur Verfügung. So wirkte sie für die AWO im Seniorenbeirat der Stadt Augsburg und im Beirat des Gögginger AWO-Seniorenheims. Viele Jahre lang gehörte Erika Sattler auch zu den Stützen des örtlichen AWO-Altenclubs. AWO-Schwaben-Chef Dr. Heinz Münzenrieder in einem Nachruf: "Ihr großes soziales Herz gehörte immer jenen Menschen, die Hilfe und Zuwendung brauchen. Ohne solche herausragenden Persönlichkeiten wie Erika Sattler wäre unsere örtliche Gemeinschaft grau und triste!"



Auf Wiedersehen, Minni!



Im Bild von links: AWO-Schwaben-Vorstand Hans Scheiterbauer-Pulkkinen, die neue Einrichtungsleiterin Marion Miller, die frühere Leiterin Philomena Grimm sowie AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder

Sich für die AWO-Kita "Pumuckl" im Augsburger Stadtteil Bärenkeller eine andere Leiterin vorzustellen als Philomena Grimm, das fällt schwer. Nach 43 Jahren in der Einrichtung ist "Minni", wie viele sie nennen, in den Ruhestand gegangen. Die beliebte Pädagogin war dort seit 1979 "Chefin mit viel Herz und Verstand", zudem eine "Stadtteil-Netzwerkerin" und eine "Erzieher-Persönlichkeit", die sich allen Herausforderungen stellte und mehrere Generationen an Kindern fürsorglich betreute. Viele nahmen an der Verabschiedung teil, darunter auch die AWO-Schwaben-Vorstände Hans Scheiterbauer-Pulkkinen und Wolfgang Mayr-Schwarzenbach sowie AWO-Schwaben-Chef Dr. Heinz Münzenrieder. Nachfolgerin Marion Miller hat inzwischen schon ihren Dienst begonnen und freut sich über ein wohlgeordnetes Haus.

Impressum

AWO in Bayern, Ausgabe Schwaben Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V. Edelsbergstraße 10, 80686 München Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449 redaktion@awo-bayern.de

Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer Redaktion AWO in Bayern:

Wolfgang Schindele (V.i.S.d.P.), Isabel Krieger Redaktionsanschrift siehe oben

Redaktion AWO in Schwaben: Wolfgang Mayr-Schwarzenbach (V.i.S.d.P.),

Redaktionsanschrift: AWO Bezirksverband Schwaben e.V. Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen Redaktion AWO in Augsburg: Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

Redaktionsanschrift: AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V. Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout und Grafik: Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35 www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:

Gebr. Geiselberger GmbH Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68 www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de Anzeigenleitung: GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München, Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50 awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1460

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar, nicht unbedingt die des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Ein Nachdruck kann nur mit Genehmigung der jeweiligen Redaktion erfolgen. Fotos AWO, wenn nicht anders vermerkt.

Es gilt jeweils die männliche bzw. weibliche Schreibform für beide Geschlechter.



"Haute cuisine" in einer Pflegeeinrichtung?

Das AWO Sozialzentrum Hammerschmiede ist eine Schwerpunkteinrichtung für Bewohner mit erworbenen Schädel-Hirn-Verletzung und/oder Beatmung. Fast alle Bewohner sind mit einer Trachealkanüle versorgt, über die sie atmen können. Der Mund-Rachen-Raum ist daher für den Atemvorgang nicht mehr relevant und wird durch die Trachealkanüle "stillgelegt". Die Schleimhäute im Mundraum trocknen dabei aus.

Um diesem Prozess entgegen zu wirken, wird zum einen mehrmals täglich eine ausführliche Mundpflege durchgeführt. Zum anderen soll eine Geschmacksanregung mit dem Ziel stattfinden, Geschmack zu erleben, obwohl es nicht mehr möglich ist, feste Nahrung zu sich zu nehmen.

Die Einrichtung kam nun zu Jahresbeginn auf die Idee, zu diesem Zweck die Molekularküche gezielt bei Bewohnern mit Schluckstörungen und/oder Trachealkanüle einzusetzen. Konkret geht es um die Zubereitung von kleinen "Kügelchen" mit Geschmack, die sonst nur aus der gehobenen Küche hochkarätiger Restaurants bekannt ist. Für die Zubereitung dieser kleinen Perlen benötigt man einen Trägerstoff, z. B. Waldmeistersirup, Bratenfond oder andere intensiv schmeckende Flüssigkeiten, der verkapselt wird und damit als intensi-

ver Geschmacksträger den Bewohnern verabreicht werden kann.

Nachdem die allermeisten Bewohner, die mit einer Trachealkanüle leben, zudem auch noch in der Wahrnehmung beein-



trächtigt sind, ist es bei der Verabreichung der Kügelchen ganz entscheidend für das Pflegepersonal, welche Reaktionen damit ausgelöst werden können. Überragend sind zum Teil die Reaktionen, die ganz stark mit dem eigenen Geschmack, aber auch mit Assoziationen oder Erinnerungen aus der Vergangenheit verbunden sind. Von einem interessierten "Schmatzen", über ein Lächeln bis zum "angeekelten Verziehen" des Gesichtes sind hier alle menschlichen Reaktionen wahrnehmbar.

Der wesentliche Vorteil beim Einsatz der Molekularküche ist, dass Geschmacksanregung bei Bewohnern mit Schluckstörungen erfolgen kann, ohne das Bestehen einer Aspirationsgefahr, also der Gefahr sich zu verschlucken. Die verabreichte Menge an Flüssigkeit ist so gering, dass sie gefahrlos über die Mundschleimhaut aufgenommen werden kann.

(egiona)

Die AWO ist bunt!

Interkulturelles Sommerfest und Veranstaltungsreihe der AWO Augsburg

Das interkulturelle Sommerfest am Samstag, 10. Juni 2017, war ein gelungener Startschuss und Auftaktveranstaltung für eine besondere Veranstaltungsreihe, die von Juni bis Oktober 2017 stattfinden und gemeinsam mit der Georg-von-Vollmar-Akademie und dem AWO Kreisverband Augsburg Land e.V. organisiert wird.

Bei Sonnenschein und warmen Temperaturen fanden sich Mitarbeitende und Mitglieder der AWO Augsburg ab 15 Uhr rund um das Bürgerhaus in Pfersee ein, um die internationalen Köstlichkeiten aus Afghanistan, Afrika, Bangladesch, der Türkei und Bayern zu kosten und den musikalischen Klängen der Bands Big Band Theory und Two Sides sowie der Solokünstlerin Milli Zech zu lauschen. Die Ausstellung "Wir sind das Volk" des Künstlers Stefan Loeber wurde ebenfalls im Rahmen des Sommerfestes eröffnet und fand regen Anklang bei den Besuchern.

Die AWO ist bunt! Mit dem Interkulturellen Sommerfest und der anschließenden Veranstaltungsreihe möchte die AWO Augsburg aktiv ein Zeichen für das gelingende Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen setzen und einen konkreten Beitrag zur aktuellen politischen Information und Diskussion leisten. Die Veranstaltungsreihe



umfasst vier kostenlose Veranstaltungen und wird sich Themen wie der "Islamisierung und Radikalisierung", dem Türkeiabkommen oder der "Inneren Sicherheit im Zusammenhang mit Geflüchteten" widmen. Ein Argumentationstraining gegen Stammtischparolen rundet die Reihe ab. Mitarbeitende und Mitglieder der AWO Augsburg sind herzlich eingeladen, sich zu informieren und mitzudiskutieren! Den Themen- und Terminplan finden Sie unter www.awo-augsburg.de.

Unbegleitet minderjährige Geflüchtete der AWO Augsburg bestehen QA-Prüfung

Gestartet hatte das Projekt vor etwa 18 Monaten. Viele unbegleitete Jugendliche waren in Bayern angekommen und untergebracht worden. Je nach Alter kamen sie in den Mittelschulen und Berufsschulen unter und wurden dort beschult. Allerdings konnten die Berufsschulen nicht immer den individuellen Bedürfnissen der jungen Geflüchteten gerecht werden. Die Unzufriedenheit mit der schulischen Situation ließ bei einigen Betreuern und Lehrern, die bei den freien Jugendhilfe-Trägern AWO Augsburg und Condrobs mit unbegleitet minderjährigen Geflüchteten arbeiten, den Wunsch nach Alternativen reifen. Die SchlaU-Schule in München diente als Orientierungspunkt.



Es entstand der Gedanke, dass man einige der jungen Geflüchteten besonders fördern könne, indem man einen Vorbereitungskurs anbietet, der zum QA führt. Eine besondere Vorbereitung junger Geflüchteter auf die QA-Prüfung wird

Stiftung Herz zeigen fördert Projekt KiYo

Krebs! Eine niederschmetternde Diagnose, unter der oft nicht nur der Patient, sondern die gesamte Familie leidet. Die Stiftung Herz zeigen will sich mit dem neuartigen Projekt KiYo um die Kinder krebskranker Eltern kümmern.

Kids & Youngsters krebskranker Eltern (KiYo) ist beim Interdisziplinären Cancer Center Augsburg (ICCA) am Klinikum Augsburg angesiedelt. Dort werden pro Jahr rund 6.000 Krebspatienten behandelt, davon rund 2.000 mit einer neu diagnostizierten Tumorerkrankung. "Bislang erhalten die Kinder und Jugendlichen erst Hilfe, wenn sie ernsthaft erkrankt sind. Wir wollen es aber gar nicht soweit kommen lassen und uns frühzeitig um sie präventiv kümmern", sagt Christa Miller. Doch dafür komme weder eine Krankenkasse noch die Jugendhilfe auf. Deshalb springt die Stiftung Herz zeigen ein und unterstützt das Projekt KiYo mit 10.000 €. Die Stiftung wurde von der AWO Augsburg und engagierten Bürgern im Frühjahr gegründet, um regionale Projekte zu unterstützen.



Kuratoriumsvorsitzender Christian Dierig (rechts) übergibt den symbolischen Scheck an (von rechts nach links) Christa Miller und Annette Thier von der AWO Augsburg, Prof. Dr. Martin Trepel und Dr. Björn Hackanson, beide vom Interdisziplinären Cancer Center am Klinikum Augsburg. Foto: Schmid Media

in Augsburg aufgrund der hohen Kosten nur sehr spärlich angeboten. Im Rahmen einer Kooperation zwischen Condrobs und AWO Augsburg, die von den einrichtungsinternen Lehrkräften initiiert wurde, stellten beide Leiter der Einrichtungen, Veronika Hager (Condrobs) und Dr. Martin ProißI (AWO Augsburg), Unterrichtsräume zur Verfügung.

Die neun jungen Männer, die erfolgreich die QA-Prüfung bestanden haben, mussten neben ihrem Normalunterricht in der Berufsschule noch weitere sechs Wochenstunden QA-Vorbereitung schultern. Der Schwerpunkt der Vorbereitung lag auf den Fächern Deutsch, Mathematik, Sport und AWT (Arbeit Wirtschaft Technik).

Die Schulerfahrung der neun jungen Männer vor dem Vorbereitungskurs reicht von neun Jahren Schulbesuch in Syrien bis zu zwei Jahren Koranschule in Afghanistan. Gerade der Prüfling, der nur zwei Jahre Schulerfahrung vorweisen konnte, hat die Lehrer besonders erstaunt. Er hat innerhalb von neun Monaten immense Wissenslücken geschlossen und den QA mit 2,6 absolviert. Er ist aktuell noch auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Ob er diesen dann antreten darf, ist aber ungewiss. Ein junger Mann aus Afghanistan, der den QA mit 2,0 bestanden hat und ab September eine Ausbildungsstelle zum Kfz-Mechatroniker hätte, hat eine Ausbildungsduldung bei der Ausländerbehörde beantragt, die bis jetzt aber noch nicht bewilligt wurde. Ebenso ergeht es einem jungen Mann aus Pakistan. Er hat den QA mit 2,8 geschafft und könnte einen Ausbildungsplatz als Maurer antreten. Leider ist auch bei ihm ungewiss, ob ihm eine Ausbildungsduldung ausgestellt wird.

Wie diesen Dreien geht es auch vielen anderen Geflüchteten in Augsburg. Ausbildungsstellen in Industrie und Handwerk sind vorhanden und die Betriebe sind gewillt, sie mit motivierten und leistungsfähigen jungen Menschen zu besetzen. Alles was sie jetzt noch brauchen, ist eine Chance. Leider schützt die bestandene Prüfung nicht davor, nach Afghanistan oder Pakistan abgeschoben zu werden. Für insgesamt fünf der Absolventen besteht diese Gefahr massiv.

Jedes Kind ist anders:

wild, neugierig, verträumt, musikalisch, liebenswert -

arm sollte nicht dazu gehören.



DIE AWO FORDERT: CHANCENGLEICHHEIT FÜR ALLE!

Unterstützen Sie uns mit einer Spende. Mehr Infos: www.awo-bayern.de

Landessammlung 18.09. - 24.09.2017



Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e. V.

Edelsbergstraße 10 80686 München Telefon 089 546754-0 Fax 089 54779449 redaktion@awo-bayern.de www.awo-bayern.de ISSN 2191-1460

Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.





BEI UNS SIND SIE RUNDUM GUT VERSORGT





DRUCK UND VERLAG

Gebr. Geiselberger GmbH . Martin-Moser-Straße 23 . 84503 Altötting T + 49 (0) 8671 5065-0 . mail@geiselberger.de . www.geiselberger.de

GRAFIK UND DESIGN

Werbeagentur: Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH Martin-Moser-Straße 23 . 84503 Altötting . T + 49 (0) 8671 5065-33 **Erfahren Sie mehr über uns!** » www.gmg.de/die-agentur.de